



MGG-Veranstaltungsreihe im Wintersemester 2024/2025

Mittwoch, 16.10. 2024

18 Uhr *Der "One-Health-Ansatz": Forschung für Mensch und Tier ohne Grenzen?*
Prof. Dr. Stephanie Krämer

Professur für Versuchstierkunde und Tierschutz & 3R-Zentrum, Klinikum der Veterinärmedizin, Justus-Liebig-Universität, Gießen

Mittwoch, 13.11. 2024

18 Uhr *Dicke Herzwände, Luftnot und Herztod: Die hypertrophe Kardiomyopathie und ihre Behandlung*

Prof. Dr. Samuel Sossalla

Medizinische Klinik I, Kardiologie & Angiologie, UKGM, Justus-Liebig-Universität, Gießen

Mittwoch, 18.12. 2024 *Metschnikoff-Vorlesung*

18 Uhr *Mechanismen des Schlaganfalls: Von der Gen-Identifikation zur Klinischen Anwendung*

Prof. Dr. Martin Dichgans

Institut für Schlaganfall- und Demenzforschung, Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität, München

Mittwoch, 15.01. 2025

18 Uhr *Herausforderungen für die Entwicklung palliativ-medizinischer Forschungs- und Unterstützungs-Konzepte*

Prof. Dr. Ulf Sibelius

Medizinische Klinik IV & V, Abt. Palliativmedizin, UKGM, Justus-Liebig-Universität, Gießen

Mittwoch, 12.02. 2025

18 Uhr *Regeneration versus Reparatur: Die neuen Wege der Regenerativen Medizin*
Prof. Dr. Heinrich Sauer

Physiologisches Institut, Fachbereich Medizin, Justus-Liebig-Universität, Gießen

Alle Gäste sind herzlich willkommen !

Veranstaltungsort

**Hörsaal H1, Medizinisches Lehrzentrum, Fachbereich Medizin,
Justus-Liebig-Universität, Klinikstraße 29, 35392 Gießen**

Vorträge der MGG, Wintersemester 2024/2025

16.10. 2024

Der „One-Health-Ansatz“: Forschung für Mensch und Tier ohne Grenzen?

Prof. Dr. Stephanie Krämer (Professur für Versuchstierkunde und Tierschutz & 3R-Zentrum, Klinikum der Veterinärmedizin, Justus-Liebig-Universität, Gießen)

Der „One-Health-Ansatz“ geht davon aus, dass bei der Entwicklung von Strategien zur Gesunderhaltung der Menschheit auch die Gesundheit von Tieren und der Schutz der Umwelt als Gelingensfaktor beachtet werden muss. Sensibilisiert durch die medizinischen Mehrfachkrisen der letzten Jahre ergingen in der Konsequenz eine Vielzahl national und international getriebener Fördermaßnahmen an viele biomedizinische Forschungsgruppen. Erklärtes Ziel ist es, die vielfältigen Beziehungen zwischen mikrobiellen Erregern, Menschen, Tieren und Ökosystemen besser zu verstehen. Allerdings stehen „nur“ 8 Milliarden Menschen geschätzten 20 Trilliarden tierischer Erdenbewohner gegenüber. So steckt ein anthropozentrischer Ansatz in den nationalrechtlich geltenden Regelungen im Umgang mit Tieren, wie z.B. dem deutschen Tierschutzgesetz. Hier ist „das Leben und Wohlbefinden von Tieren als Mitgeschöpfe zu schützen“, dennoch kann die Nutzung von Tieren „aus vernünftigen Gründen“ erfolgen. Auch die Forschung am Tier soll zum besseren Verständnis von z.B. Infektionsketten bzw. zoonotischen Erkrankungen beitragen, wobei die Übertragbarkeit von Ergebnissen aus Tierversuchen oft fraglich ist. 2013 wurde eine europaweite Richtlinie, das 3R-Konzept (Replace, Reduce, Refine), erlassen, die vorgibt, jedes Tierversuchsvorhaben auf „tierfreie“ alternative Experimente zu prüfen. Die Angst um die eigene Gesundheit aber auch der Wunsch nach einem respektvollen Umgang mit der Co-Kreatur Tier haben die aktuellen Debatten um die Frage nach der Unerlässlichkeit von Tierversuchen neu befeuert. Der Vortrag taucht ein in diese Kontroverse und will mit einem Fokus auf den One-Health-Ansatz Chancen und darüber hinaus mögliche Lösungswege aus dem Dilemma aufzeigen.

13.11. 2024

Dicke Herzwände, Luftnot und Herztod: Die hypertrophe Kardiomyopathie und ihre Behandlung

Prof. Dr. Samuel Sossalla (Medizinische Klinik I, Kardiologie & Angiologie, UKGM, Justus-Liebig-Universität, Gießen)

Die hypertrophe obstruktive Kardiomyopathie (HOCM) betrifft etwa 1 von 500 Menschen und gehört mit zu den häufigsten Ursachen für einen plötzlichen Herztod bei jüngeren Patienten. Sie führt zu einer Verdickung des Herzmuskels, die vor allem die linke Herzkammer betrifft. Symptome der HOCM können variieren, beinhalten jedoch häufig Atemnot, Brustschmerzen, Schwindel, insbesondere bei körperlicher Anstrengung.

Die Behandlung umfasst medikamentöse Therapien oder invasive Verfahren wie die chirurgische Myektomie oder die Alkoholablation, die zur Verkleinerung der verdickten Herzmuskelbereiche eingesetzt werden. Zudem ist die Risikobewertung für den plötzlichen Herztod von zentraler Bedeutung, um zu entscheiden, ob ein implantierbarer Defibrillator zum Schutz notwendig ist. Es erwartet Sie ein spannender und dramatischer Fall mit Einführung in die Erkrankung und die Therapie.

18.12. 2024 Metschnikoff-Vorlesung

Mechanismen des Schlaganfalls: Von der Gen-Identifikation zur Klinischen Anwendung

Prof. Dr. Martin Dichgans (Institut für Schlaganfall- und Demenzforschung, Klinikum der Ludwig-Maximilians-Universität, München)

Der Schlaganfall ist weltweit die zweithäufigste Todesursache, die häufigste Ursache von dauerhafter Behinderung, und eine häufige Ursache von Demenz. Genomweite Assoziationsstudien an mehr als zwei Millionen Individuen und Untersuchungen an Familien mit hochpenetranten erblichen Schlaganfallformen haben zur Entdeckung von über 80 Risikogenen für Schlaganfall und dessen Unterformen geführt. Nachgeschaltete experimentelle Untersuchungen haben neue Einblicke in die Entstehung zerebraler Gefäßerkrankungen und deren Komplikationen geliefert. Weitere wichtige Perspektiven der Schlaganfall-Genetik sind Verbesserungen in der Medikamentenentwicklung, die genetische Risikoprädiktion und die Entwicklung von Krankheitsmodellen, wie z.B. humane Stammzell-Systeme der Blut-Hirn Schranke. Von diesen Modellen und von neuen biochemisch-analytischen Hochdurchsatzverfahren sind wertvolle Impulse für die Entwicklung präventiver Therapien für den Schlaganfall zu erwarten.

15.01. 2025

Herausforderungen für die Entwicklung palliativ-medizinischer Forschungs- und Unterstützungs-Konzepte

Prof. Dr. Ulf Sibelius (Medizinische Klinik IV & V, Abt. Palliativmedizin, UKGM, Justus-Liebig-Universität, Gießen)

Die steigende Lebenserwartung einerseits sowie der medizinische Fortschritt andererseits ließen die Rolle der Palliativmedizin in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend wichtiger werden. Sie versteht sich als Medizin der Linderung unter der Vorbedingung einer fortschreitenden und lebensverkürzenden Erkrankung bei zugleich hoher Symptomlast. Dabei begrenzen sich palliative Versorgungsangebote heute nicht mehr auf die letzten Lebensstunden. Vielmehr existieren spezialisierte Strukturen in unterschiedlichen ambulanten und stationären Formen, die im besten Fall frühzeitig in den Versorgungsverlauf eingebunden werden. Auch die Klientel der Palliativmedizin unterliegt einem stetigen Wandel. Fokussierte sie sich in ihren Anfängen noch auf onkologische Patienten, so behandelt sie mittlerweile ein breites Spektrum nichtonkologischer Erkrankungen wie Herz- und Niereninsuffizienz oder pulmonale und neuronale Krankheiten. Der modernen Palliativmedizin liegt ein bio-psycho-sozio-spiritueller Menschenverständnis zugrunde. Entsprechend multidimensional werden Bedürfnisse erfasst und in inter-professioneller Zusammenarbeit adressiert. Aktuelle Themen der palliativen Forschung sind die systematische Einbindung der hoch belasteten Angehörigen, die Versorgung bei psychiatrischer Grunderkrankung sowie ausgewählte medizin-ethische Fragestellungen, etwa im Kontext des freiwilligen Verzichts auf Essen und Trinken.

12.02. 2025

Regeneration versus Reparatur: Die neuen Wege der Regenerativen Medizin

Prof. Dr. Heinrich Sauer (Physiologisches Institut, Fachbereich Medizin, Justus-Liebig-Universität, Gießen)

Die Vorträge finden jeweils um 18 Uhr im Hörsaal 1 des Medizinischen Lehrzentrums, Fachbereich Medizin der Justus-Liebig-Universität Gießen, Klinikstraße 29, 35392 Gießen, statt.